



Professor Dr. Dr. h. c. mult. Heinrich Nöth
(1928 – 2015)

Professor Heinrich Nöth war ein international bekannter Wissenschaftler, der mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt wurde. Er studierte Chemie an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) in München und promovierte 1954 bei Egon Wiberg mit einer Arbeit über Hydride der III. Hauptgruppe. Nach der Promotion ging er nach Großbritannien zu ICI, um sich nach seiner Rückkehr für das Fach Anorganische Chemie zu habilitieren.

1965 erhielt er einen Ruf als Nachfolger von Max Schmidt in Marburg, den er auch annahm. In Marburg gab es damals noch kein Institut für Anorganische Chemie, sondern nur einen „Ordinarius für Anorganische Chemie“. Professor Nöth war somit der Gründer des Instituts für Anorganische Chemie in Marburg. Er war dort auch für die Fertigstellung der neuen Institute auf den Lahnbergen verantwortlich.

1969 folgte er einem Ruf als Nachfolger seines Lehrers Egon Wiberg nach München an die LMU. Zusammen mit Armin Weiss und Wolfgang Beck leitete er das Institut für Anorganische Chemie an der LMU bis zu seiner Emeritierung. Seine herausragenden wissenschaftlichen Leistungen in dieser Zeit machten ihn auf der ganzen Welt bekannt, nicht nur als „Meister der Borchemie“. Ca. 850 Publikationen und die Promotion von über 150 Doktoranden sprechen für sich. Im Wesentlichen beschäftigte sich Heinrich Nöth mit niedervalenten Borverbindungen, darunter Themen wie die Chemie des zweifach koordinierten Bors oder die Chemie von Polyboranen ohne Mehrzentrenbindungen, aber auch das Element Aluminium stand im Zentrum seines Interesses. Daneben beschäftigte er sich mit damals modernen physikalischen Methoden, die in der Chemie immer wichtiger wurden, zum Beispiel der Kernresonanzspektroskopie und der Röntgenstrukturanalyse. Mit beiden Methoden konnte er die Struktur von im Arbeitskreis hergestellten neuen Verbindungen aufklären. Diese Arbeiten verrichtete er im Wesentlichen nachts. Das konnte er nur, weil sein Alltag hervorragend organisiert war, trotz seiner vielen Ämter.

Alles in allem führten seine wissenschaftlichen Erfolge zu zahlreichen Ehrungen, beispielsweise 1976 dem Alfred-Stock-Gedächtnispreis der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GdCh), deren Präsident er 1988/89 und 1992/93 war. 1995 wurde er auf Grund seiner Verdienste um die deutsche Chemie zum Ehrenmitglied ernannt, nicht zuletzt auch wegen seiner Erfolge in Zusammenhang mit der Eingliederung der Chemischen Gesellschaft der DDR in die GdCh. 1980 erhielt er einen Ruf an die TU Stuttgart als Nachfolger von Josef Goubeau, den er aber ablehnte. Ehrenpromotionen der Universitäten Leeds und Marburg zeugen von seinen wissenschaftlichen Verdiensten im In- und Ausland.

In nicht weniger als neun wissenschaftlichen Akademien war er Mitglied, darunter die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina und natürlich die Bayerische Akademie der Wissenschaften, deren Präsident er von 1998 bis 2005 war.

1991 wurde er mit dem Bayerischen Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst, 2009 mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Nach seiner Emeritierung war er noch viele Jahre als Gastprofessor in Mexiko tätig, in deren Akademie der Wissenschaften er ebenfalls Mitglied war. Außerdem war er seit 1988 Mitglied des Kuratoriums des Deutschen Museums.

Professor Nöth zeichnete sich nicht nur durch seine wissenschaftlichen Leistungen aus, sondern er war sozial, organisatorisch und diplomatisch ein Vorbild.

Günter Schmid, im Januar 2016